

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 17.

Mittwoch, den 9. Februar 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Canaria-u. Vogelzüchter- Berein Wildbad.

Zu der am 28. ds. Mts., abends 8 Uhr
in der Restauration Treiber
hier stattfindenden Ausschuss-Sitzung, wird
Jedermann, welcher dem Verein zur Früh-
jahrsverlosung Gänse, Enten, Hühner, Tau-
ben, Canaria-Vögel, Distelfinken etc. zu ver-
kaufen hat freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Stelle-Gesuch.

Ein anständiges älteres Mädchen sucht
Stelle als Köchin oder Zimmermädchen in
einem besseren Hause.

Wer? sagt die Redaktion.

Sonnensäfte

Orangen

per Stück 12 Pfg.

empfehlen

Bäder Bechtle.

Neu! Sommer's Neu!

Petroleum-Verbesserer

(gesehlich geschützt)

zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen

Christ. Bian.

Frisches

Salatöl

empfehlen

J. F. Gutbub.

Neue gutkochende

Hülsenfrüchte

als:

Bohnen, Erbsen,
Linsen (käsefrei)

empfehlen

Chr. Brachhold.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln, sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Ferner sind eingetroffen

massiv Nussbaum-Rohrsessel

bei Obigem.

Konfirmanden-Anzüge

sind vorrätig am Lager, auch lasse dieselbe sofort billigst nach Maß anfertigen.

G. Nieringer.



empfehlen

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

Carl Wilh. Bott.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-
nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipp's Ww.

Für Waldarbeiter und Maurer empfehle
ich starke

Englischleder-Hosen

zu billigsten Preisen.

G. Nieringer.

Gingemachte Bohnen

empfehlen

Chr. Bott.

Versucht Dr. Nördlinger's afr.

Nußbohnenkaffee

D. N. Patent

nährhaft und gesund, 1/2 Pfd. Paket 55,

1/2 Pfd. Paket 30 Pfg.

Niederlage u. Prospekte bei

Wilh. Fischer,

gegenüber der Volksschule.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

Stelle-Gesuch.

Ein erfahrenes Mädchen im Alter von 20 Jahren sucht Stelle als Zimmermädchen. Wer? sagt die Redaktion.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen
Hohenlohe'sch. Haferflocken
empfiehlt **G. Lindenberger,**
Kgl. Hoflieferant.

Corsetten

(unzerbrechliche) empfiehlt billigt.
G. Rieinger.

Die Buchdruckerei

von **B. Hofmann, Wildbad**
empfiehlt sich im Anfertigen von
Druckarbeiten jeder Art als:

Rechnungen,

Quittungen, Memoranden,
Hancockverts mit Firma,
Menu's, Etiquetten,
Adress-, Visiten-

Wein- und Speise-Karten,
Verlobungs-
und Hochzeitsbriefen
Statuten

Werken u. Brochüren,
Catalogen, Prospekten,

Plakaten,

Grabreden, Trauerbriefen,
Preis-Couranten,

Programmen,

Avisen, Briefköpfen

Tabellen u. Formularien
für Behörden u. Private etc.
unter Zusicherung schönster Aus-
führung, prompter Bedienung
und äusserst billiger Preise.

Rechnungsformulare

(ohne Firma) stets vorrätig.

Empfehle

Futter-Mehl Nr. 5
do **Nr. 6**

Welschkorn-Mehl
zum billigsten Tagespreis.

Th. Bechtle.

I^a Emmenthaler,

I^a Edamer,

I^a Rahm-Käse

empfiehlt **Fr. Treiber.**

Der **Gabelsberger Stenographenverein Pforzheim** beabsichtigt,
in nächster Zeit hier einen Unterrichtskurs für

Gabelsberger Stenographie

abzuhalten.

Diejenigen, welche an demselben teilnehmen wollen, werden gebeten,
sich bis nächsten **Samstag**, den 12. d. M. in der Redaktion ds. Blts.
zu melden.

Empfehlung.

Wein Tuch- u. Buckskin-Lager
habe schön sortiert und gebe jedes Metermaß
bekabiert äusserst billig ab.

G. Rieinger.

Prima graue Kernseife

garantiert aus reinem Talg ohne Füllung
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird.

Prima weisse Stearinseife,
" transparente Schmierseife,
Soda kristallierter in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabafterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis ächt engl. Marke Or-

lando u. Co.,

" " Reis von Hofmann und

feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
sehen in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd. zum kalt bestreichen
empfiehlt billigt **Chr. Pfau.**

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Stuttgart

Telephon Nr. 602 Königsstr. 32 I

Annoncen aller Art werden zu den
gleichen Original-Preisen wie in den
Expeditionen der Zeitungen selbst zur
prompten Besorgung entgegenommen.

— Bei größeren Insertions-Aufträgen
Einräumung höchster Rabatt-Sätze.

Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kosten-
frei. Originelle Entwürfe für An-
noncen werden bereitwilligst geliefert.

Vorzügliches

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 \mathcal{f} empfiehlt
J. F. Gutbub.

Caustische Soda

fog. Laugenstein

in luft- u. wasserdichter Verpackung in Paketen
à 5, 10, 20 und 30 \mathcal{f} empfiehlt

Carl Wilh. Vott.

I^a Brezhefe

von vorzüglichem Triebkraft empfiehlt

Böcker Bechtle.

I^a Emmenthalerkäse

empfiehlt bestens

Chr. Pfau.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau,
Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern,
Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen,
überhaupt von viel begangenen Lokalitäten
ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bo-
denöl — besonders dem bisher gebräuchlichen,
unangenehm riechenden Leinöl gegenüber —
geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und
schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

frisch eingetroffen

Kieler Bücklinge

I^a Rollmops

Bismarck-Häringe

Neue Voll-Häringe

(pur Milchner)

russ. Sardinien

bei **Carl Wilh. Vott.**

Jeden Tag frisch

Koch- u. Süßbutter

empfiehlt **Chr. Vott.**

Spirituosen:

Arac de Batavia

Cognac franz.

Heidelbeergeist

Kirschwasser

Rum de Jamaica

und diverse feine Liqueure

bringt in empfehlende Erinnerung.

Chr. Brachhold.

Teinacher Wasser

Gerolsteiner-

Sprudel,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfiehlt billigt und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Vott, Rathausgasse.

Reinen

Schleuder-Honig

empfiehlt

G. Rieinger,

„Weil Cervelatwurst aus dem besten Fleische fabriziert wird“ und treuherzig fügte der stramme Rekrut hinzu: „Ich habe sie selbst am liebsten gegessen.“ — Der Kaiser mußte jetzt ob dieser Auskunst herzlich lachen; er legte seine rechte Hand auf des Rekruten linke Schulter, schüttelte diese derbe und meinte: „Ja, Du verstehst es, von Dir kann ich noch was lernen. Verne auch Du und sei ein braver, strammer Soldat! Das waren die Schlächter bisher immer.“

Thann i. Elß, 1. Febr. „Ländlich-stillich“ oder „ländlich-schändlich“ könnte man das Geschichtchen überschreiben, welches wir im „Elßfasser“ lesen. Gestern, so heißt es da, leistete sich ein hiesiger Schneider in einer Wirtschaft das sonderbare Vergnügen, gegen eine Wette von sieben Liter Wein einer lebenden Ratte den Kopf abzubeißen. Er gewann die Wette glänzend. Die Ratte wurde nachher von einem andern Tierfreund abgeplizt, gebraten und verzehrt. Wir wünschen nachträglich noch guten Appetit und wohl bekommen.

— Papier aus Kartoffelkraut. Das Kartoffelkraut, welches dem Landwirt auf dem Acker höchst lästig ist, da es fast gar keinen

Dungwert hat und das man stellenweise, nur um es los zu werden, einfach verbrennt, hat neuerdings Aussicht, ein für die Papierindustrie wertvoller Rohstoff zu werden. Der Papierverbrauch der Welt ist ja in den letzten Jahrzehnten mit dem Aufschwunge der Zeitungen ins Ungeheure gestiegen und Länder, die nicht über große Wälder verfügen, müssen schon Holzstoff einführen. Holland hat an Holz keinen großen Ueberfluß und ein holländischer Papierfabrikant ist daher auf die Idee verfallen, Papier aus Kartoffelkraut zu machen. Die Erfolge sind zufriedenstellend. Er kauft die Tonne Kartoffelkraut (20 Ztr.) von den Landwirten für 5,60 Franken.

.. (Man muß sich zu helfen wissen.) In Westafrika wird mit überflüssigen Frauen kurzer Prozeß gemacht. Bei einem in der Nähe von Benin stationierten Missionar erschien vor kurzem ein Häuptling mit dreien seiner Weiber und wollte sich taufen lassen. Der Geistliche erklärte dem aufmerksam lauschenden Eingeborenen, daß dem Christen die Polygamie nicht gestattet sei; er mußte sich also zunächst von zweien seiner Frauen trennen, ehe er in den Bund der christlichen Kirche aufgenommen werden könnte. Ver-

ständnisinnig nickend ging der Schwarze mit seinen drei Gefährtinnen von dannen und kehrte am nächsten Tage mit nur einem zurück. Sehr befriedigt erkundigte sich der Missionar, was aus den beiden anderen geworden sei. „Die haben wir aufgegessen, Massa. Sie schmeckten ganz ausgezeichnet!“ erwiderte der angehende Christ mit strahlendem Gesicht.

— Die Verbandsnadel. Der Druckfehler ist schon ärgerlich genug; noch ärgerlicher aber ein Druckfehler in der sogenannten „Berichtigung.“ Dies Unheil suchte kürzlich die „Deutsche Musikerzeitung“ beim. In Nr. 1 des Blattes steht folgende Berichtigung: „In das letzte Präsidialprotokoll hat sich ein unliebsamer Druckfehler eingeschlichen, den unsere Leser wohl schon selbst korrigiert haben dürften. Es muß natürlich statt „Verbandsnadel“ „Verbandsmadel“ heißen.

.. (Erster Gedanke.) Lieutenant (dem seine Versetzung in einen Bodeort mitgeteilt wird): „Hm, sollte dabei der dortige Verschönerungsverein die Hand im Spiel haben?“

.. (Vor Gericht.) Richter: „Angeklagter, was sind Sie?“ — Ströck: „Nichtraucher, hoher Herr Gerichtshof.“

Auf der Irrfahrt des Lebens.

Roman nach dem Englischen von Jenny Piortowska.

(Nachdruck verboten.)

2.

Sie hätte wohl noch weit mehr gesagt, wenn Herrn Remy's Eintritt sie nicht unterbrochen hätte.

„Karl, Du weinst? Hat Mama Dir trauriges erzählt? Trockne Deine Thränen und geh' in die Kinderstube.“

„Marie,“ fuhr er fort, als der Knabe das Zimmer verlassen hatte, „es ist nicht Recht von Dir, den Knaben so aufzuregen, er wird sich den ganzen Tag nicht beruhigen lassen.“

„Er ist so feinsüßend,“ hauchte sie.

„Alfred, mein Inneres sagt mir, daß er für Kummer und Sorge bestimmt ist; behüte ihn davor, soviel Du kannst. Einer so zarten empfindsamen, geistig so außergewöhnlich begabten Natur, wie die seine, ist entweder große Trübsal oder ein früher Tod beschieden.“

„Alle Mütter halten ihre Kinder für ganz besonders begabt,“ unterbrach sie der Gatte in leichtfertigen Tone.

„Wenn er am Leben bleibt, wird die Zukunft es beweisen, daß ich Recht habe“ sprach sie mühsam weiter. „Ich fürchte, meine Worte sind zu wahr. Wenn der Leib sich von der Seele trennt, sieht man oft mit so außergewöhnlicher Klarheit, daß man in der Zukunft wie mit prophetischem Geiste lesen kann.“

Frau Werners Ahnung ging bald in Erfüllung. Zwei Tage später starb sie. Karl besuchte erst die Hochschule zu Eton, dann die Universität. Es war ein schüchterner junger Mann, und seine zurückhaltenden Manieren und sein elegantes Äußere legten Fremde oft für Stolz aus. Eines Tages ward er durch ein Telegramm nach London berufen, sein Vater war eines plötzlichen Todes gestorben.

Nach dem Ableben seiner Frau hatte derselbe ein ausschweifenderes Leben geführt als

zuvor, er hatte sich in Schulden gestürzt, und nach seinem Tode erwiesen sich seine finanziellen Verhältnisse in so traurigem Zustand, daß sein Sohn Karl gezwungen war, seine Studien aufzugeben und sich nach besten Kräften in der Welt fortzubehelfen.

So hatte Herr Werner-Remy das seiner sterbenden Frau gegebene Versprechen gehalten!

Ja, Karl Werner-Remy mußte sich nun durch die Welt kämpfen. Aber wie? Seine Mutter hatte zugesagt, er besäße Talent, und er besaß Talent: zur Malerei. Diese Kunst hatte er sein Lebenslang geliebt, aber sein Vater hatte nicht gewünscht, daß er dieselbe auch nur als Liebhaberei betriebe, er hatte sich stets dagegen aufgelehnt. Aber jetzt beschloß Karl, sich dieser Kunst mit voller Kraft zuzuwenden.

Zweites Kapitel.

Eines Morgens trat ein Herr in das Atelier des weltberühmten Malers, des großen Coram, wie die Welt ihn nannte. Es war der Baron Sir Arthur Sagonbury, einer jener warmen Beschützer der Kunst, deren es in England so wenige gibt. Reich, freigebig und enthusiastisch hatte sein Name nicht nur für die erfolgreichsten, sondern auch für die anstrebenden Künstler einen guten Klang.

Der Maler war nicht zugegen, aber in einem zweiten Zimmer bei dem gedämpften Licht einer grünen Jalousie saß ein junger Mann vor der Staffelei und malte eifrig. Anfangs kümmernte Sir Arthur sich wenig um denselben, er hielt ihn für einen untergeordneten Gehülfen oder den Farbenreiber des großen Malers; aber näher tretend, war er von der seltenen und auffallenden Schönheit des Gesichts überrascht, das sich ihm zuwandte. Abgesehen von der hohen Stirne und dem feurig glänzenden Auge hätte man dieses Gesicht in seiner zarten, lieblichen Regelmäßigkeit und seinem durchsichtigen Teint für das Antlitz eines Mädchens halten können.

Sir Arthur, ein leidenschaftlicher Bewunderer der Schönheit, vergoß all' die Bilder um sich her und blickte nur das eine

lebende an — er blickte es an, bis er den Maler eintreten hörte.

„Wer ist der junge Mann in dem anderen Zimmer?“ fragte er nach der ersten Begrüßung.

„Ach, der arme Mensch hat eine traurige, wenn auch sehr altenglische Geschichte. Wann sind Sie nach England zurückgekehrt, Sir Arthur?“

„Erst vergangene Woche. Meine Gemahlin hatte das Reisen in Frankreich und Deutschland satt, und ihre Gesundheit scheint sich auch nicht gebessert zu haben. Ich muß mir Ihre neue Werke ansehen, Coram, Sie haben mir gewiß viele vollendete und angefangene zu zeigen?“

„Es sind doch wohl drei Jahre her, seit Sie das letzte Mal hier waren, Sir Arthur?“

„Fast so lange.“

Während sie durch die verschiedenen Räume schritten, fiel Sir Arthurs Auge wieder auf den jungen Mann.

„Dieser junge Mann scheint Genie zu haben?“ flüsterte der Maler.

„Das kann man auf den ersten Blick sehen,“ erwiderte Sir Arthur. „Welches Antlitz! Auf die Leinwand gebracht würde diese Schönheit allein den Maler unsterblich machen. Sein Gesicht kommt mir seltsam bekannt vor; wo kann ich es nur schon gesehen haben?“

Des Malers Augen ruhten auf einem seiner Gemälde, auf welchem er einen Fleck bemerkte, und des Barons Bemerkung blieb unerwidert.

„Er scheint mir nach Ruhm zu trachten,“ fuhr Sir Arthur fort; „wird er sein Ziel erreichen?“

„Nein“ antwortete Coram. Sir Arthur Sagonbury blickte ihn überrascht an.

„Es ist die alte Geschichte,“ fuhr der Maler fort.

„Ein Leben in Armut, ohne Freund und voll unbefriedigten Thätendranges. Was soll daraus werden?“

(Fortsetzung folgt.)